



Geplante Gesetzesänderung zur Autonomie bei der Umsetzung von Deutschförderung in Österreich – die Perspektive von Schulleitungen und Lehrkräften

Susanne Schwab

susanne.schwab@univie.ac.at

Zentrum für Lehrer*innenbildung/Institut für Bildungswissenschaft
Universität Wien



Die Studie

- Im Rahmen der vom FWF geförderten Studie „Eine multiperspektivische Studie zu den Deutschförderklassen“ (MULTI-PERS) wurde im **November 2025 eine österreichweite Onlineerhebung** durchgeführt
- Im Zuge der Erhebung wurden folgende Themenbereiche bei Schulleitungen und Lehrpersonen abgefragt:
 - **Schulnote für Schulsystem und für Deutschförderklassen-Vorgaben** (seit 2018/19).
 - Erfragung des **Wunschmodells**: Separat/Mischform/Integriert, gewünschte DFK-Stunden, didaktische Prinzipien, standortspezifische Hürden
 - **Einstellungen** zu den **DFK-Klassen** und **Wahrnehmung** der **sprachlichen Vielfalt** im Unterricht



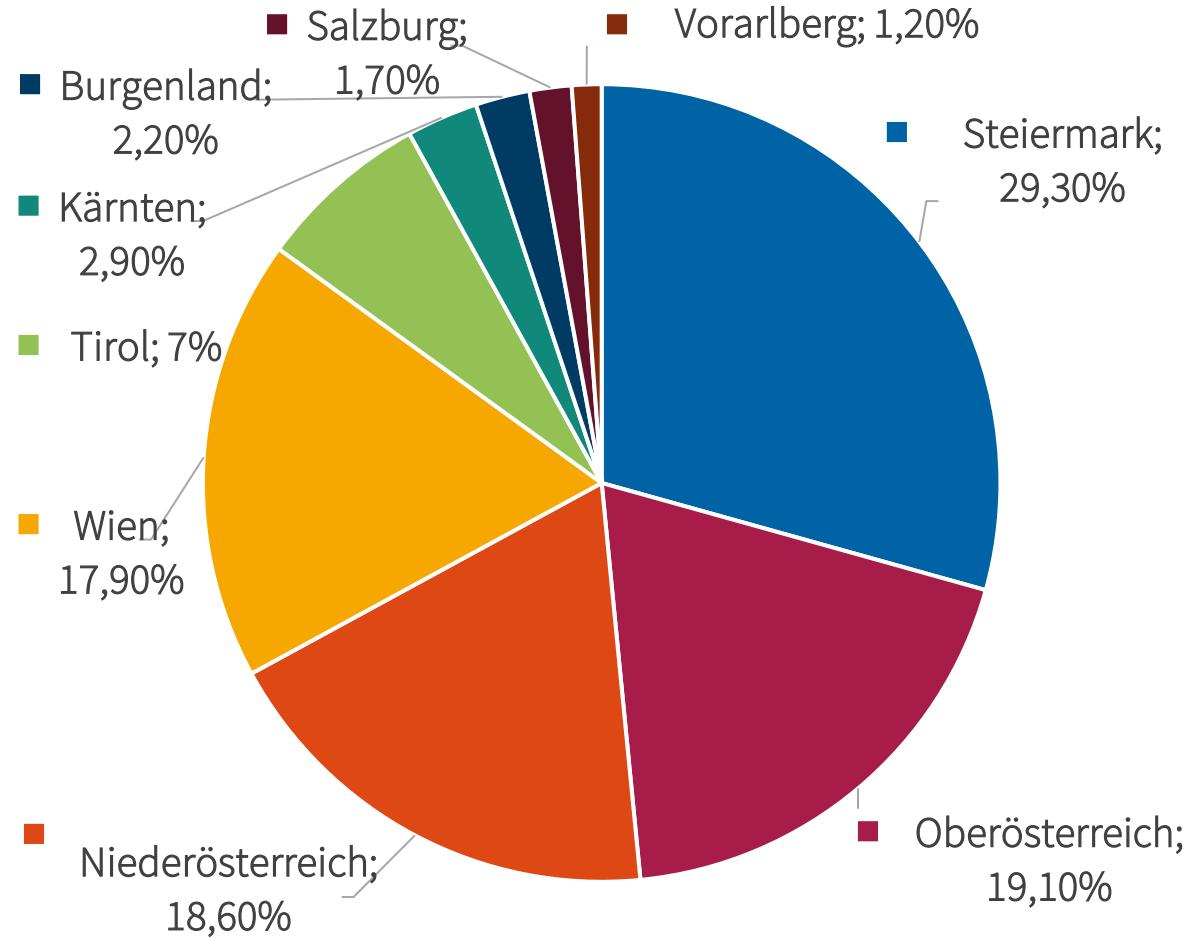
413 Schulleitungen

687 Lehrpersonen

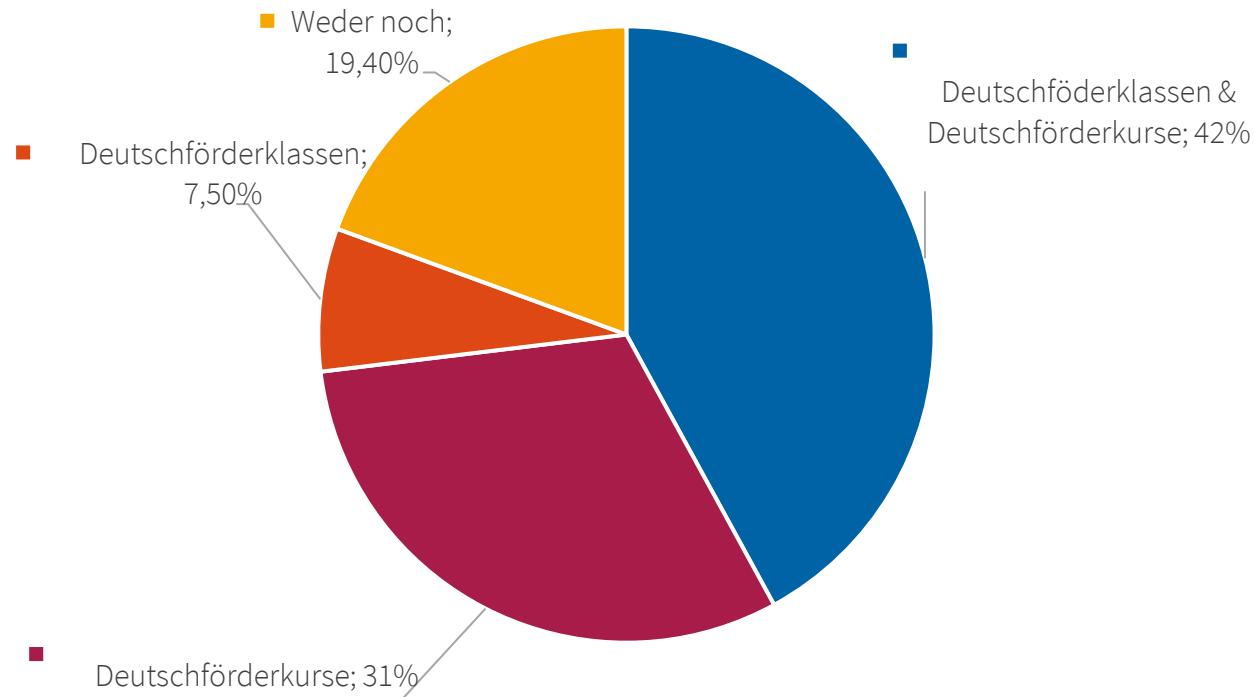
Studienteilnehmer:innen



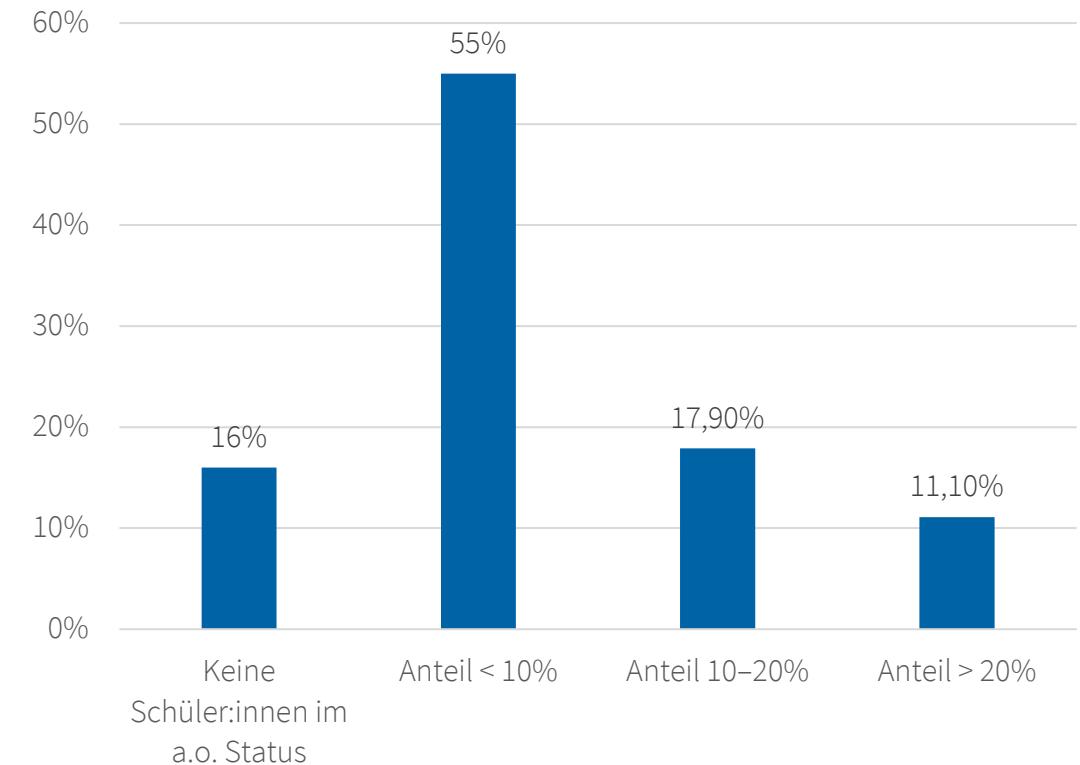
Anzahl	413 Schulleitungen
Geschlecht	<ul style="list-style-type: none">w = 79,6%m = 19,1%d = 0,2%k. A. = 1%
Schultyp	<ul style="list-style-type: none">Volksschulen: 72,4%Mittelschulen: 18,2%Gymnasien: 3,4%Inklusiven Schulzentren/ Sonderschulen: 1,9%Polytechnischen Schulen: 1,2%Berufsschulen: 0,2%Sonstigen Schulen: 2,7%



Anteil Deutschförderklassen & Deutschförderkurse



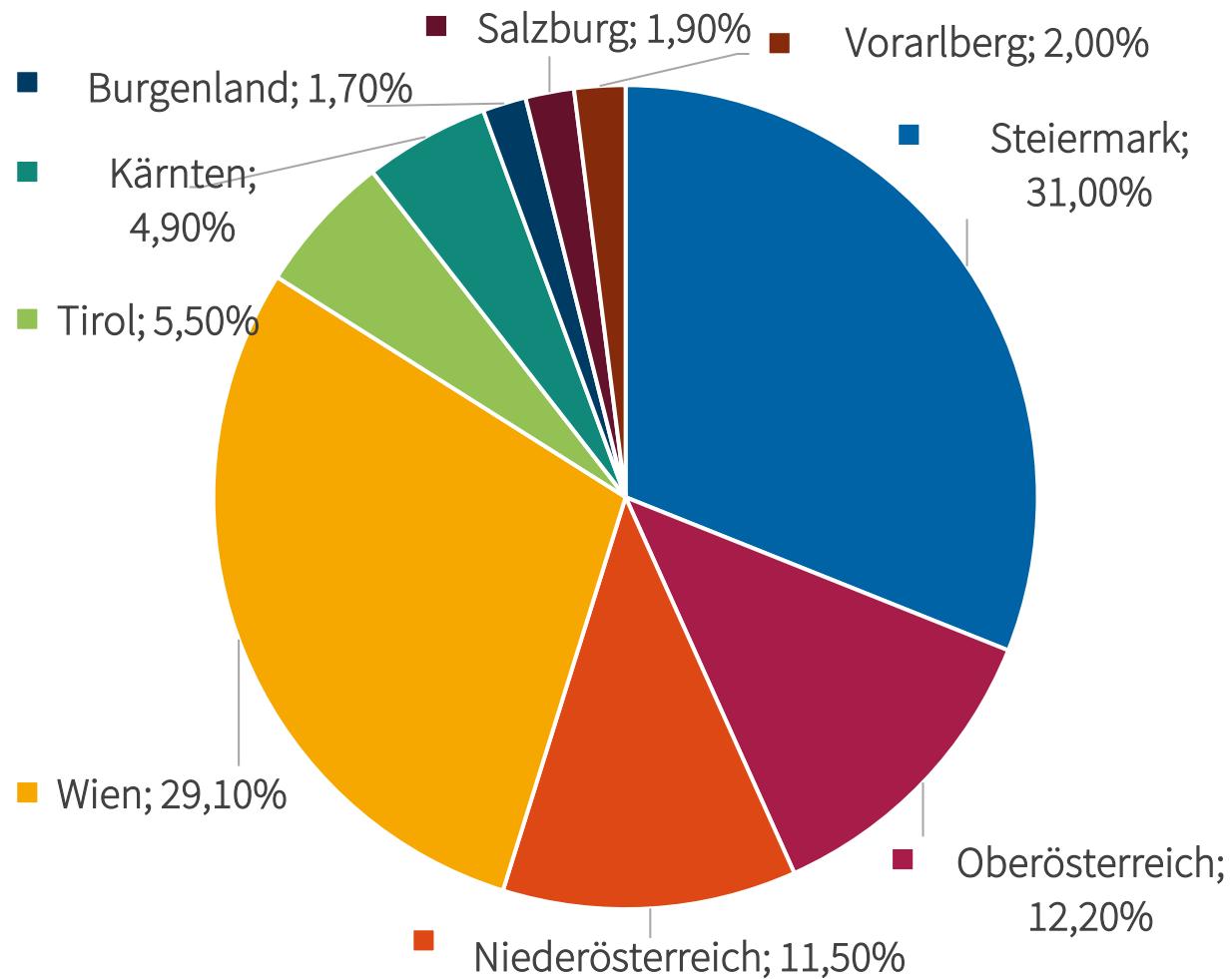
Anteil von Schüler:innen im a.o. Status an den Schulstandorten



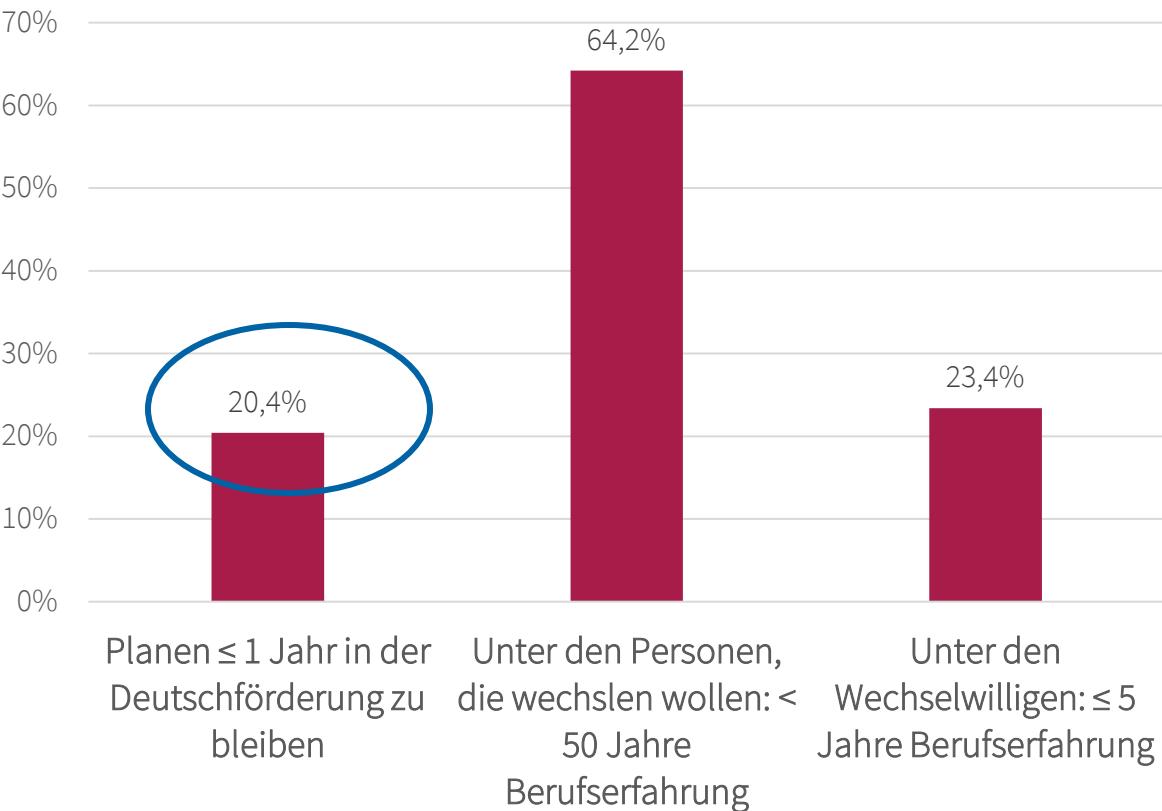
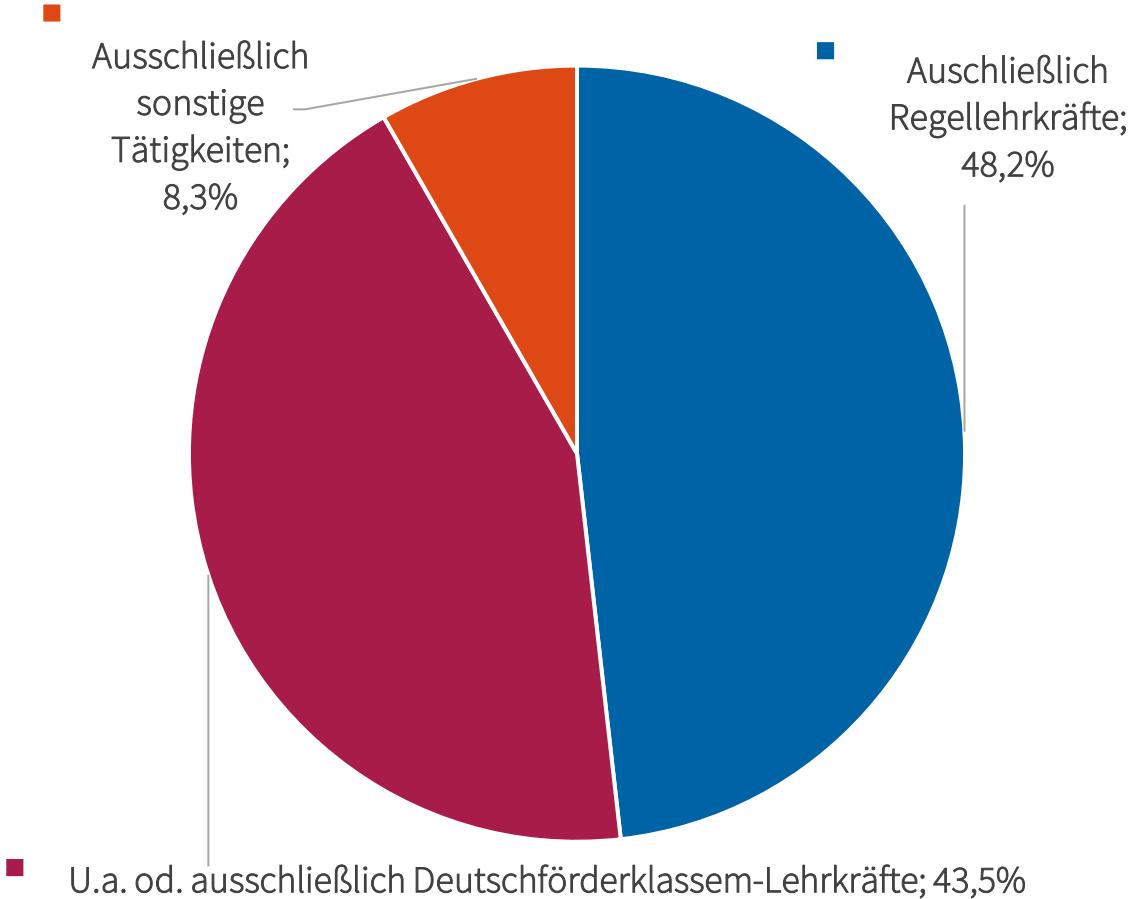
Anzahl	687 Lehrpersonen
Geschlecht	<ul style="list-style-type: none">w = 89,4%m = 8,7%k. A. = 1,9%
Schultyp	<ul style="list-style-type: none">Volksschulen: 68,85%Mittelschulen: 18,9%Gymnasien: 4,9%Polytechnischen Schulen: 1,89%Inklusiven Schulzentren/Sonderschulen: 1,7%Berufsschulen: 0,7%Sonstigen Schulen: 2,9%

Im Durchschnitt sind die Lehrkräfte **43,4 Jahre alt** ($SD = 11$), verfügen über **16,6 Jahre Berufserfahrung** ($SD = 11,7$) und arbeiten aktuell durchschnittlich **19,8 Wochenstunden**.

Lehrpersonen



Die in der Deutschförderung tätigen Lehrkräfte sind im Durchschnitt seit **3,2 Semestern** (SD = 5,6) in diesem Bereich tätig.





universität
wien

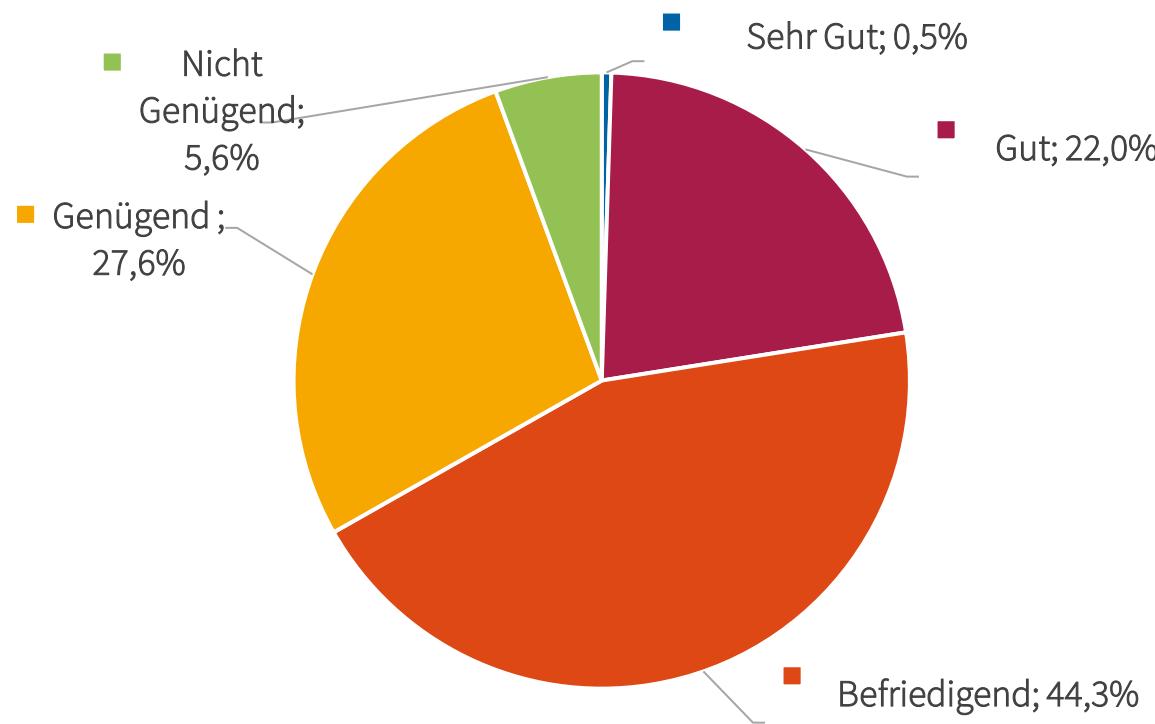
Lehrpersonen 

Schulleitungen 

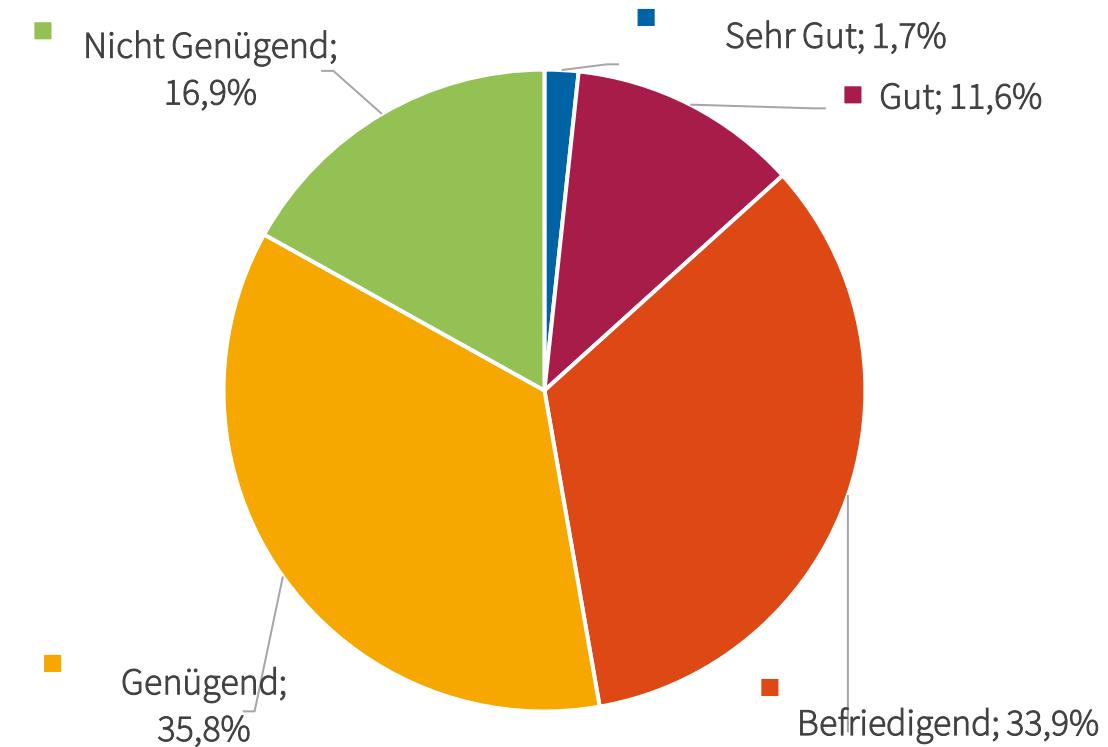
Bewertung des österreichischen Schulsystems und der DFK-Richtlinien



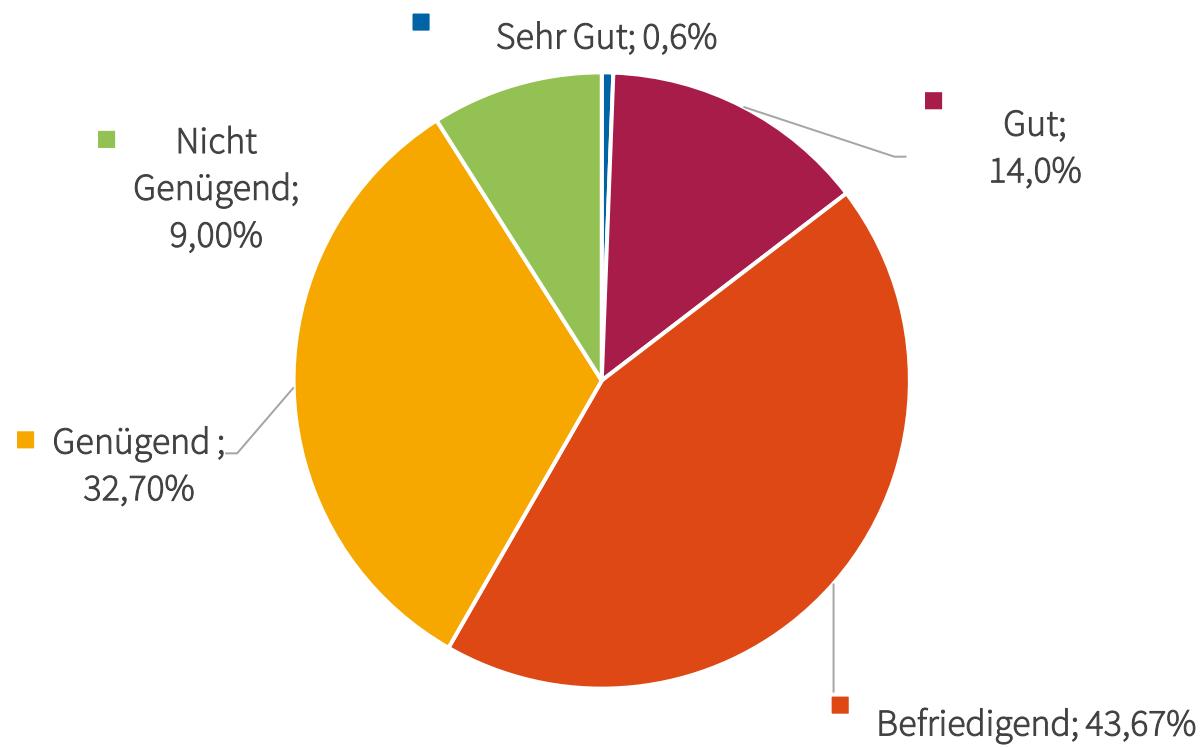
Bewertung österreichisches Schulsystem



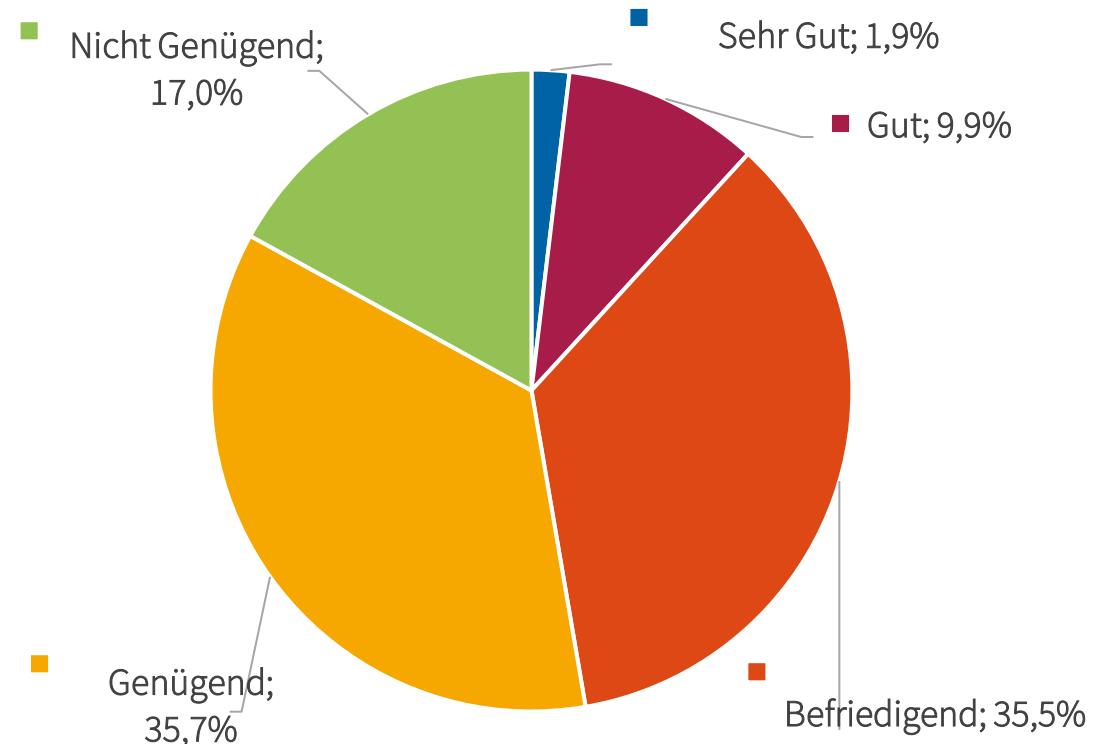
Bewertung Deutschförderung nach aktuellen ministeriellen Richtlinien



Bewertung österreichisches Schulsystem



Bewertung Deutschförderung nach aktuellen ministeriellen Richtlinien





universität
wien

Lehrpersonen



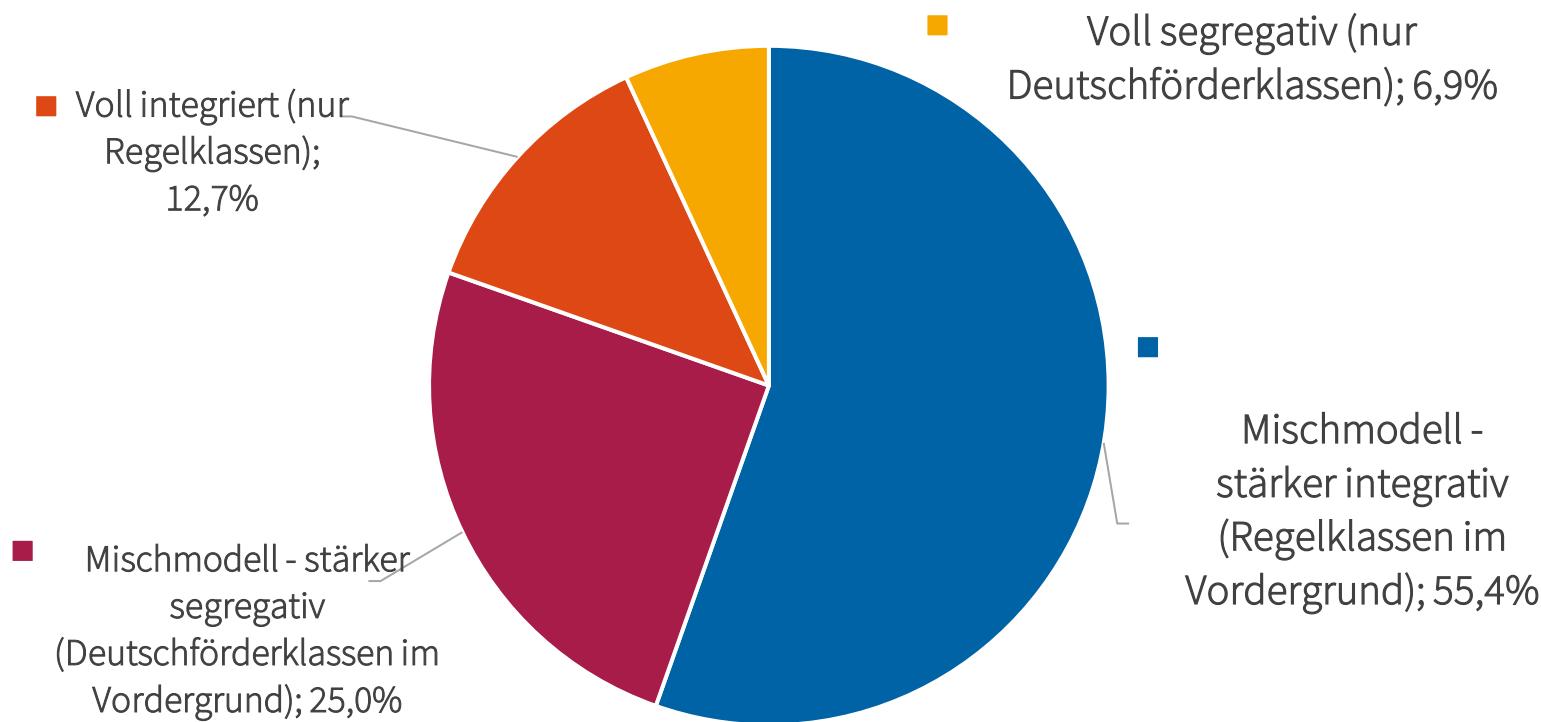
Schulleitungen



Bevorzugtes Modell der Deutschförderklassen



Bevorzugtes Modell der Deutschförderklassen

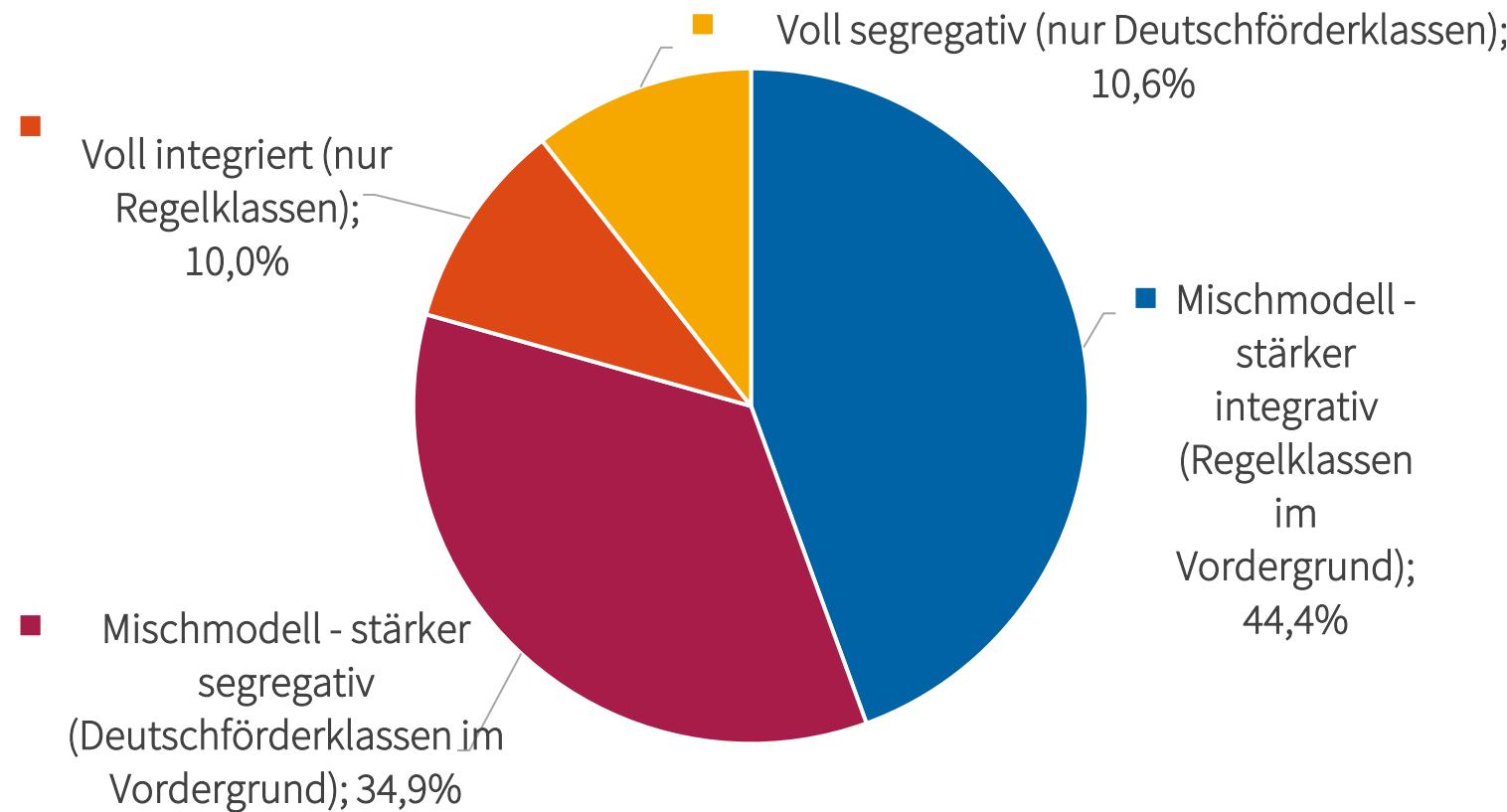


Auf die Frage, wie viele Stunden Schüler:innen im a.o. Status außerhalb der Regelklasse gefördert werden sollen, nennen die Befragten im Mittel **8 Stunden pro Woche** ($M = 8,2$, $SD = 6,4$).



*Integrative Förderung verhindert Stigmatisierung und soziale Absonderung.
Segregative Deutschförderklassen führen oft zu Isolation. ... Mehr integrative Zeit schafft Zugehörigkeit, gemeinsame Lernerfahrungen und stärkt das soziale Lernen. Die Kinder nehmen sich als Teil ihrer Klasse wahr – ein entscheidender Faktor für Motivation und Selbstwert. Höhere integrative Anteile erhöhen die Bildungschancen: Viele Kinder mit ao-Status verlieren bei stark segregativen Modellen Lernzeit in Mathematik, Sachunterricht oder Musik. Mehr Integration bedeutet: Sie können von Anfang an Lerninhalte mitnehmen und sprachlich begleitet werden, das verringert langfristige Leistungsrückstände.*

Bevorzugtes Modell der Deutschförderklassen



Im Mittel sollen Schüler:innen im a.o. Status etwa **10 Stunden** pro Woche in DKL unterrichtet werden ($M = 9,8$, $SD = 9,4$). Auch hier zeigt sich (wenn auch etwas weniger stark als bei den Schulleitungen) eine Präferenz für stärker integrative Modelle.

“
Ich bin überzeugt, dass eine Kombination beider Unterrichtsformen für die Schülerinnen und Schüler sehr wirksam sein kann. Im integrativen Unterricht haben sie die Möglichkeit, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und am gemeinsamen Schulalltag teilzuhaben; durch sprachsensiblen Unterricht gelingt dies auch in allen Fächern außer Deutsch. Im separaten Unterricht wiederum erhalten sie die Ruhe und gezielte Unterstützung, die sie benötigen, um ihre Deutschkenntnisse in ihrem eigenen Tempo weiterzuentwickeln.

”

Wunschmodell der Deutschförderung: Ausgestaltung, Didaktik und Standortbedingungen

Präferiertes Modell & Stundenumfang

- Mehrheit befürwortet ein Mischmodell (integrative + separate Phasen)
- Häufigster Vorschlag: täglich 1 Stunde separate Sprachförderung
- Begründungen:
 - **Beschleunigte sprachliche Lernfortschritte**
 - **Paralleler Zugang zu Fachinhalten**
 - **Festigung produktiver Sprachkompetenzen im Klassenverband**

„Spracherwerb gelingt am besten im Zusammenspiel von integrativen und separaten Phasen: In integrativen Situationen entsteht Sprache durch authentische Kommunikation; in separaten Phasen wird gezielt an Grammatik, Wortschatz, Aussprache und schulsprachlichen Kompetenzen gearbeitet.“

Wunschmodell der Deutschförderung: Ausgestaltung, Didaktik und Standortbedingungen

Differenzierung nach Sprachlernstand

- Für neu ins System kommende Schüler:innen: Gezielte, intensive Anfangsförderung
- Anschlussstrategie: Zunächst stärkere Separation, danach schrittweise Integration in Regelklassen
- Begründung:
 - Basiskenntnisse als Voraussetzung für Regelunterricht
 - begrenzte zeitliche Ressourcen für individuelle Begleitung

Wunschmodell der Deutschförderung: Ausgestaltung, Didaktik und Standortbedingungen

Präferiertes Modell & Stundenumfang

- Mehrheit: 1–2 Stunden täglich separate Sprachförderung parallel zum Regelunterricht
 - mehr Sprechgelegenheiten
 - stärkere Einbindung ins Unterrichtsgeschehen
- Fokusinhalte: grundlegender Wortschatz und Grammatik
- Viele Befragte hoben zudem die Bedeutung individueller Förderung im Sinne einer 1:1-Unterstützung hervor, die von Schüler:innen gerne angenommen wird.

„Kleingruppen sind extrem wichtig, damit auf die unterschiedlichen speziellen Bedürfnisse eingegangen werden kann.“

Wunschmodell der Deutschförderung: Ausgestaltung, Didaktik und Standortbedingungen

Umsetzungsbedingungen & Hürden

- Begrenztes Stundenkontingent, gekoppelt an Anzahl der Schüler:innen im a.o. Status
„Während 22 Kinder im ao-Status Sprachförderstunden erhalten, bekommen weitere 20 Kinder, die aus dem Status herausgefallen sind, die MIKA-D-Testung jedoch weiterhin nicht bestehen, deutlich zu wenig Unterstützung. Für diese Gruppe werden in der Ressourcenplanung lediglich 0,3 Stunden veranschlagt, benötigt würden aber bis zu 10 Stunden pro Woche – auch integriert in den Fachunterricht.“
- Weitere Hürden:
 - Mangel an qualifizierten Lehrkräften (insb. Sprachförderung)
 - Unzureichende Raumkapazitäten

Wunschmodell der Deutschförderung: Ausgestaltung, Didaktik und Standortbedingungen

Umsetzungsbedingungen & Hürden

- Fehlende Personalressourcen (insb. qualifizierte Sprachförderlehrkräfte)
- Unzureichende Zuweisung von Deutschförderstunden
- Mangelnde Räumlichkeiten für Kleingruppen außerhalb des Regelunterrichts

„Alle Fach- und Klassenlehrer müssen konsequent in einen sprachsensiblen Unterricht eingebunden werden. Sprachförderung darf nicht allein bei den Deutschförderlehrkräften liegen. Notwendig sind mehr Teamarbeit, regelmäßige Abstimmung und interdisziplinäre Zusammenarbeit, damit Förderung im gesamten Unterricht stattfindet.“

Wahrnehmung der vorhandenen Ressourcen – derzeitige Einschränkungen am Schulstandort

- Über 15% der Schulleitungen geben an, an ihrem Standort (**sehr**) hohe Einschränkungen durch einen Mangel an qualifizierten Lehrkräften zu erleben; weitere 23,5% fühlen sich etwas eingeschränkt.
- In der Sprachförderung ist die Ressourcenlange noch angespannter:
 - Über die Hälfte (53,8%) der Standorte fühlt sich aufgrund eines Mangels an qualifizierten Sprachförderlehrkräften eingeschränkt.



Einstellungen zu Deutschförderung und Translanguaging der Lehrpersonen



Translanguaging: Haltung

	gar nicht zutreffend	eher nicht zutreffend	eher zutreffend	voll zutreffend
Die Mehrsprachigkeit der Schüler:innen ist im Unterricht eine pädagogische Ressource.	3,6%	25,3%	42,8%	28,2%
Im Unterricht sollte ausschließlich Deutsch gesprochen werden.	28,7%	45,9%	18%	7,4%
Wenn Lernende in Erarbeitungsphasen zeitweise auf andere Sprachen als Deutsch zurückgreifen, unterstützt das ihr fachliches Verstehen.	2,2%	11,8%	53,7%	32,3%
Das Zulassen anderer Sprachen im Unterricht verzögert den Erwerb der Unterrichtssprache Deutsch.	11,5%	26,6%	42,4%	19,5%
Ich halte es für wichtig, dass Schüler:innen über Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen ihren Sprachen nachdenken.	2,5%	7,1%	35,5%	54,9%

Translanguaging: Unterrichtskonzeption

	gar nicht zutreffend	eher nicht zutreffend	eher zutreffend	voll zutreffend
Ich plane meinen Unterricht so, dass Schüler:innen andere Sprachen als Deutsch nutzen können; die Sicherung/Präsentation erfolgt auf Deutsch.	19,4%	34,8%	30,3%	15,6%
Ich plane Gruppen-/Partnerarbeitsphasen so, dass Schüler:innen in anderen Sprachen als Deutsch arbeiten können und die Ergebnisse anschließend auf Deutsch gesichert werden.	27,5%	33,6%	27,5%	11,4%
Ich setze gezielt mehrsprachige Materialien ein, um Fachinhalte zu erschließen.	38,4%	38,1%	17,3%	6,1%
Ich konzipiere meinen Unterricht durchgängig in deutscher Sprache, und zwar in allen Phasen.	47,6%	40,5%	8%	3,9%
Ich plane Aufgaben im Unterricht so, dass Schüler:innen ihre Sprachen vergleichen und über sprachliche Unterschiede nachdenken können.	19,2%	38,7%	32,2%	9,9%



Translanguaging: Flexibilität

	gar nicht zutreffend	eher nicht zutreffend	eher zutreffend	voll zutreffend
Ich ermögliche es Schüler:innen, sich bei Verständnisschwierigkeiten kurz in anderen gemeinsamen Sprachen als Deutsch zu verständigen, bevor ich die Inhalte auf Deutsch sichere.	7,9%	10,8%	39,9%	41,5%
Ich setze ad hoc digitale oder analoge Tools (z. B. Übersetzungs-Apps, mehrsprachige Wörterbücher, Bildwörterbücher) ein, damit Schüler:innen ihre anderen Sprachen nutzen können, um deutschsprachige Fachbegriffe sowie komplexe Inhalte besser zu verstehen.	11,4%	16,7%	34,8%	37,1%
Bei geringer Beteiligung aufgrund von Sprachbarrieren öffne ich kurzfristig die Sprachwahl und sichere anschließend auf Deutsch.	16%	24,6%	38,6%	20,8%
Ich lasse im Unterricht in der Regel keinen spontanen Wechsel zwischen der Unterrichtssprache Deutsch und anderen Sprachen zu.	10,8%	23%	33,9%	32,3%
Ich unterstütze Schüler:innen spontan darin, Muster und Gemeinsamkeiten zwischen ihren Sprachen zu erkennen und für ihr Lernen zu nutzen.	7%	23,7%	43,4%	25,9%



universität
wien

Lehrpersonen 

Schulleitungen 

Zusammenfassung & Implikation



Zusammenfassung & Implikationen

- Schul- und Deutschförderung werden von Schulleitungen und Lehrpersonen überwiegend kritisch bewertet
 - Hinweis auf strukturelle und Steuerungsprobleme hin → Beeinträchtigung der Qualität und Wirksamkeit der Sprachförderung
- Mischmodelle präferiert
 - Schulleitungen bevorzugen stärker integrative Ansätze
 - Lehrpersonen eher stärker segregative Mischformen
- Höhere diversitätsspezifische Selbstwirksamkeit der Lehrkräfte → Präferenz für integrativere Modelle



Zusammenfassung & Implikationen

Stundenumfang und aktueller Kontrast:

- Gewünscht von Schulleitungen und Lehrpersonen: **8 bis 10 Stunden in einer separaten Deutschförderklasse**
- Ist-Stand: Primarstufe 15h, Sekundarstufe 20h.
- **Deutliche Diskrepanz** → Bedarf an Umsteuerung zugunsten Qualität und Integration

Zusammenfassung & Implikationen

- **Ressourcenengpässe**, insbesondere beim Mangel qualifizierter Sprachförderlehrkräfte
- Umsetzung eines Wunschmodells in der Deutschförderung sowohl **strukturell als auch personell herausfordernd ist**
 - → insbesondere an Standorten mit höherer Anzahl an a.o. Schüler:innen
- **Klare** Vorstellungen zu Struktur, Umfang und Didaktik der Deutschförderung der LP
- **Wirksamkeit** vor allem durch **ausgewogene Kombination** aus **intensiver Sprachförderung** und **Einbindung** in den **Regelunterricht** aus Sicht der LP
 - → Realisierbarkeit nach Einschätzung der LP maßgeblich von verlässlichen Stundenressourcen, qualifiziertem Personal, flexiblen Organisationsmodellen und passgenauer Diagnostik abhängig

Zusammenfassung & Implikationen

- Positiv hervorzuheben: Geplante Gesetzesänderung → **mehr Autonomie** bei der Umsetzung der Deutschförderung
- **Entscheidungsfreiheit** auf Standortebene ist ein **wichtiger Schritt**, weil sie Schulen ermöglicht, Modelle zu wählen, die besser zu ihrem pädagogischen Profil, ihren Ressourcen und den Bedürfnissen der Schüler:innen passen
- Aber klare strukturelle Rahmenbedingungen und verlässliche Ressourcen dafür nötig

Zentrale bildungspolitische Konsequenzen

- 1 **Steuerung neu ausrichten:** Aktuell → Ressourcen folgen nicht dem realen Sprachförderbedarf, sondern formalen Grenzwerten
- 2 **Bedarfsgerechte Zuweisung statt Statuslogik:** Basiskontingent + pro-Kind-Zuweisung + Flexibilitätspuffer
- 3 **Verteilungsfrage im Bezirk:** klare Kriterien, kontinuierliche Abstimmungsprozesse zwischen Abteilungen/Schulträgern und Schulen sowie ein systematisches Monitoring nötig
- 4 **Konsequente Professionalisierung:** Fortbildungsoffensive zur sprachsensiblen Didaktik verbindlichen Zeitbudget für Kooperation (z.B. Teamteaching, Kleingruppen)
- 5 **Klare Ziele & Evaluation:** Es braucht klare Zieldefinitionen, nachvollziehbare Indikatoren für den Erfolg der Deutschförderung sowie eine unabhängige wissenschaftliche Evaluation



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: Susanne Schwab, susanne.schwab@univie.ac.at



Danke an mein Team für die Unterstützung!

Dr.in Flora Woltran, BEd MEd MA

Hannah Taddia, B.Sc.

Alexandra Pirker, BSc BEd MEd